Zeitschrift: Der freimüthige und unparteiische schweizerische Schulbote
Band: - (1832)
Heft: 13

Rubrik: Geröll

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Siehe Rechtliche Hinweise.

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. Voir Informations légales.

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. See Legal notice.

Download PDF: 29.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

liches Lob mehr in die Sinne fällt, so auch schriftlicher Tadel. So wenig indeß ersteres vor dem Richterstuhle der Pädagogik sich rechtfertigen kann, so wenig vermag es auch letzteres. Dies alles sind Mittel einer sinnlichen Ansicht der Dinge, welche wenig gut machen, viel verderben können.

3) Um den Schüler, ohne daß Lob oder Tadel beabsichtigt wird, auf Einzelnes aufmerksam zu machen, was man bey seiner Fortbildung zu berücksichtigen haben möchte. Dieß könnte jedoch mündlich viel besser, eindringlicher und erfolgreicher geschehen.

Von Seiten der Schule

aber werden solche Zeugnisse gegeben:

a) Damit jeder Lehrer veranlaßt, gewissermaßen genöthigt werde, jeden einzelnen Schüler in Bezug auf alles das, was in einem Zeugniß berührt wird, möglichst umsichtig und gerecht, möglichst oft und anhaltend ins Auge zu fassen. Und dieser Zweck der Censur-Zeugnisse ist wichtiger, als alle andern.

Geröll.

Liebe und eine mit Liebe im Kinde entquellende Geistesthätigkeit sind offenbar der gemeinschaftliche, positive, unveränderliche Anfangspunkt, von welchem die Entwickelung aller Anlagen zu unserer Veredlung ausgeht und ausgehen muß. Faß es ins Auge, wie die Mutter Natur bei dem Entfalten der meisten emporsteigenden Sprossen auch den Keim der Wurzel entfaltet, und des Baumes edelsten Theil tief in den Schooß der Erde vergräbt, wie sie hinwieder den unbeweglichen Stamm tief aus dem Wesen der Wurzel, die Hauptäste tief aus dem Wesen des Stammes, und die Nebenäste tief aus dem Wesen der Hauptäste herausbildet, und allen, auch den schwächsten äußersten Theilen genugsam, aber keinem einzigen unnütze, unverhältnißmäßige und überflüssige Kraft giebt. Pestalozzi.

Das Grundübel ist ein Mißverhältniß der Verstandesentwickelung zur Entwickelung der Gefühl- und Willenskräfte, ein Mißverhältniß der Kopfbildung zur Herzensbildung. Nur durch Vervollkommnung des Herzens hat die Erziehung jetzt vorzugsweise und unausgesetzt hinzuarbeiten auf Bezähmung der Begierde und Leidenschaft, auf Anregung edler Ahnungen und Gefühle, auf Vereinigung und Befestigung höherer Gesinnung. Aber eben auch nur vorzugsweise, nicht ausschließlich, also nicht mit Vernachlässigung des Kopfes, hat die Erziehung des Herzens zu pflegen. Weiler.

Druck und Verlag der Steinerischen Buchhandlung in Winterthur.